

MATERIAL ZUM SUKKOT-FEST

gishur
GEMEINSCHAFTEN
VERBINDEN



HIAS
Europe

PAIDEIA
The European Institute
for Jewish Studies in Sweden

Gefördert
durch die
bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung



This project was funded by the
European Union's Rights,
Equality and Citizenship
Programme (2014-2020)

Gishur: Gemeinschaften verbinden

Material zum Sukkot-Fest

Erstmals veröffentlicht im Jahr 2022 von HIAS Europe, Paideia - Europäisches Institut für jüdische Studien in Schweden, und CEJI - Ein jüdischer Beitrag zu einem integrativen Europa.

Entwickelt von Avital Shein mit Unterstützung von HIAS, Paideia und CEJI sowie der Gishur- Expertengruppe.

Design und Gestaltung: Aleksandra Rendak



Dieses Material zum Sukkot-Fest wurde gefördert durch das EU-Programm Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft 2014-2020.

Der Inhalt dieses Materials zum Sukkot-Fest stellt lediglich die Ansichten des Projektkonsortiums dar und liegt allein in dessen Verantwortung. Die Europäische Kommission übernimmt keinerlei Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Das Gishur-Projekt ist angelehnt an das HIAS-Programm zum gesellschaftlichen Engagement.

DANKSAGUNGEN

HIAS, Paideia und CEJI danken den Mitgliedern der Gishur-Expertengruppe, die ihre Zeit dieser Initiative gewidmet und während des Entwicklungsprozesses ihr wertvolles Fachwissen eingebracht haben.

Shaza Alrihawi, Flüchtlingsaktivistin und Politikberaterin, Deutschland

Meiron Avidan, HIAS Europe, Belgien

David El Shatran, Jewsalsa, Frankreich

Lievnath Faber, Oy Vey Amsterdam, Niederlande

Celia Gomez, HIAS Europe, Belgien

Lody B. van de Kamp, European Muslim-Jewish Leadership Council (MJLC), Niederlande

Hannah Landsmann, Jüdisches Museum Wien, Österreich

Stephanie Lecesne, CEJI, Belgien

Victor Sorensen, European Association for the Preservation and Promotion of Jewish Culture and Heritage (AEPJ), Spanien

Barbara Spectre, Paideia, Schweden

Sonja Viličić, Europäischer Verband jüdischer Studenten (EUJS), Serbien

Mikolaj Wrzecionkowski, OSZE-Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (ODIHR), Polen

Merrill Zack, HIAS, Vereinigte Staaten

INHALT:

Über Gishur und seine Partner	3
Verwendung des Gishur-Materials zu jüdischen Feiertagen	5
Einführung in das Material zum Sukkot	10
Aktivität 1: Was tragen wir mit uns?	11
Aktivität 2: Zuflucht in der Laubhütte	15
Aktivität 3: Ushpizin: Gäste in der Laubhütte	21
Aktivität 4: Unsere Gemeinschaften und die Natur	28
Anhänge:	
Pädagogische Mittel	36
Informationsblatt zum Sukkot	43
Informationsblatt Geflüchtete	45



ÜBER GISHUR UND SEINE PARTNER

Gishur ermöglicht den Aufbau von Fähigkeiten, Gemeinschaften und Bündnissen, die Leiter/-innen jüdischer Gemeinden und Aktivist/-innen darin bestärken sollen, Fremdenfeindlichkeit entgegenzutreten und durch den Dialog mit Geflüchteten, Asylsuchenden und Migrant/-innen Inklusion zu fördern.

Während in den letzten Jahren die Zuwanderung nach Europa zugenommen hat, haben jüdische Gemeinden ihre Besorgnis über mögliche antisemitische Haltungen bei Asylsuchenden aus Ländern mit muslimischer Mehrheit ausgedrückt. Im Gegenzug identifizieren sich andere Personen jüdischen Glaubens, oft selbst Nachkommen von Geflüchteten, die der Verfolgung entkamen, mit dem Leid der Neuankömmlinge. Obwohl europäische Juden und Jüdinnen, Neuzuwanderer und Asylsuchende oft ähnliche Geschichten und verschiedene Formen und Abstufungen von Intoleranz und Diskriminierung erlebt haben, ist ihre Beziehung oft von gegenseitigem Misstrauen geprägt. Einige Personen jüdischen Glaubens fürchten sich aufgrund der Auswirkungen des Konflikts zwischen Israelis und Palästinensern vor Antisemitismus. Gleichzeitig nehmen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gegenüber Muslimen zu und beeinflussen Geflüchtete und Migrant/-innen.

Gishur schafft Räume für einen besseren Dialog und gegenseitiges Verständnis zwischen Personen jüdischen Glaubens und Migrantengemeinschaften und deckt schädliche Vorurteile, Mythen und Stereotype auf. Mit Gishur können Gemeindeleiter/-innen, Jugendliche und Aktivist/-innen durch gemeinsame Werte eine aktive und bedeutende Rolle im Widerstand gegen Hass spielen.

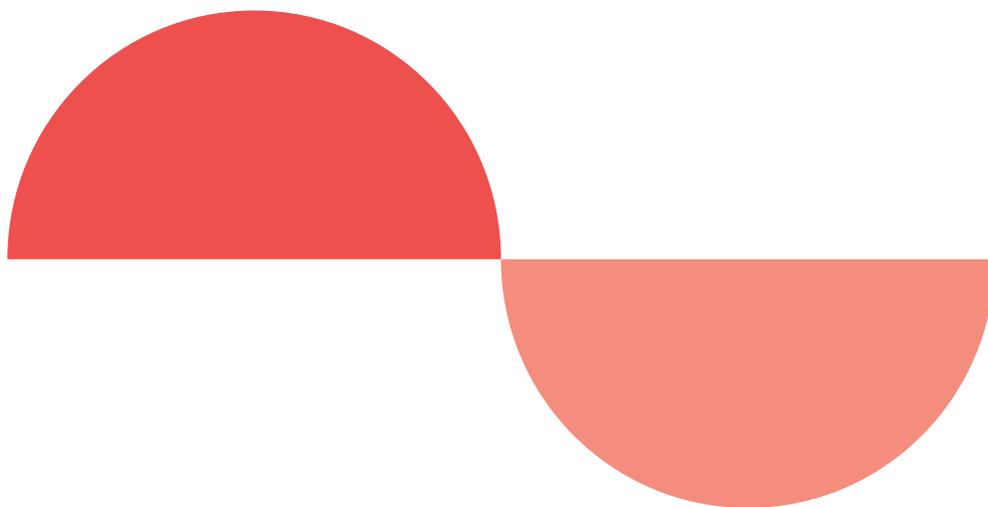
Im Rahmen dieses Projekts sind drei Materialsammlungen zu jüdischen Feiertagen entstanden, die mit sozialer Inklusion verbundene Werte propagieren. Dieses Material wurden für die Verwendung durch jüdische Gemeindeleiter/-innen, Rabbis, Jugendleiter/-innen und Aktivist/-innen konzipiert, die interreligiöse Festfeiern vor Ort organisieren.

GISHUR: KOORDINATOREN UND PARTNER

HIAS Europe, Gishur-Koordinator ist das HIAS-Büro in Brüssel, das humanitäre Hilfe für gewaltsam vertriebene Menschen in aller Welt bereitstellt. HIAS Europe steuert eine jüdische Perspektive für europapolitische Entscheidungen zu Zwangsmigration und humanitärer Hilfe bei und unterstützt jüdische Gemeinden europaweit in ihrem Bemühen, Geflüchtete zu schützen und zu integrieren.

CEJI - Ein jüdischer Beitrag zu einem integrativen Europa wirbt zusammen mit Menschen jeglicher Herkunft für ein Europa der Diversität und des Respekts. Als jüdische Stimme auf europäischer Ebene setzt sich CEJI für Diversitätserziehung und die Ausweitung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs ein und kämpft europaweit gegen jegliche Art von Antisemitismus und Diskriminierung.

Paideia - Europäisches Institut für jüdische Studien in Schweden ist ein akademisches Exzellenzinstitut für angewandte Bildung mit dem Auftrag, für die Wiederbelebung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in Europa sowie für die aktive Förderung von Minderheitenkulturen zu arbeiten. Die Organisation hat ein gesamteuropäisches Konzept und bietet jedes Jahr Menschen in mehr als 15 verschiedenen europäischen Ländern Bildungsmöglichkeiten an.



VERWENDUNG

DES GISHUR MATERIALS ZU JÜDISCHEN FEIERTAGEN

Das Material von Gishur zu jüdischen Feiertagen ist für die Verwendung im Rahmen von Veranstaltungen konzipiert, die inspiriert von Motiven und Vorstellungen jüdischer Feiertage sensibilisierende Aktivitäten und Bildungsmöglichkeiten bieten, in deren Fokus die Förderung integrativer Gemeinschaften steht, die Geflüchteten und Migrant/-innen aller Glaubensrichtungen mit Respekt begegnen. Solch eine Veranstaltung nutzt das Material als Grundlage für die Planung und Ausführung dieser Aktivitäten mit der Absicht, bedeutungsvolle Gespräche entstehen zu lassen und zu sozialem Handeln anzuregen.

Im folgenden Abschnitt finden Sie praktische Hinweise für Moderator/-innen, die das Material von Gishur zu jüdischen Feiertagen für die Planung einer Veranstaltung verwenden. Dieser Abschnitt gibt Ratschläge zur Planung einer solchen Veranstaltung und erklärt detailliert den Aufbau des Materials und wie man es am besten verwendet.

Zusätzliche Tipps finden Sie im Abschnitt mit der Überschrift „Pädagogische Mittel“ (im Anhang). Dort werden eine Reihe pädagogischer Mittel und Techniken beschrieben, die für die Moderation von Aktivitäten aus dem Gishur-Material zu jüdischen Feiertagen hilfreich sein können.

DER AUFBAU DES MATERIALS

• EIN INSTRUMENTARIUM

Das Material ist für Moderator/-innen konzipiert und bietet ein Instrumentarium an Aktivitäten anlässlich einer Veranstaltung zum Thema Feiertag: Schabbat, Pessach oder Sukkot. Die im Material angebotenen Aktivitäten zielen darauf ab, Raum für Gespräche, Erfahrungsaustausch und Reflektion zu schaffen. Sie als Moderator/-in können zwar beschließen, Teile des Materials an Ihre Teilnehmenden auszuhändigen, das Material ist jedoch in erster Linie zur Planung und Durchführung einer Veranstaltung gedacht.

• THEMA UND KERNGEDANKE

Jede Aktivität hat ein Thema und eine Kernfrage bzw. einen Kerngedanken, und Ziel der Aktivität ist es, diese Frage zu beantworten bzw. sich mit diesem Gedanken zu befassen. Behalten Sie als Moderator/-in dieses Thema und diese Frage im Auge, wenn Sie Ihre Teilnehmenden durch die Aktivitäten und Diskussionen begleiten.

• DISKUSSIONSFRAGEN

Bei einigen Aktivitäten steht das Lesen von Texten im Mittelpunkt, bei anderen eher praktische Elemente, doch alle Aktivitäten enthalten Texte und eine Reihe von Diskussionsfragen. Diese Diskussionsfragen zielen auf zweierlei ab: Erstens sollen sie die Teilnehmenden zum offenen Austausch von Ideen und Erfahrungen ermuntern und sie zweitens dazu bringen, über das jeweilige Kernthema nachzudenken und zu reflektieren. Letztlich sind alle Aktivitäten dazu bestimmt, auf die Ziele von Gishur hinzuarbeiten, nämlich sich für integrative Gemeinschaften einzusetzen, die Geflüchtete und Migrant/-innen aller Glaubensrichtungen respektieren.

• TIPPS UND VORSCHLÄGE

Das Material ist für die europaweite Verwendung unter verschiedensten Gegebenheiten konzipiert. Daher gibt es zu jeder Aktivität Tipps und Änderungsvorschläge, die Ihnen als Moderator/-in helfen werden, die Aktivität auf die Art von Veranstaltung zuzuschneiden, die Sie für Ihre Teilnehmenden ausrichten. Die Aktivitäten bieten beispielsweise Varianten für interreligiöse Veranstaltungen an, die jüdische Gemeinschaften mit denen von Geflüchteten zusammenbringen, sowie für Veranstaltungen, bei denen alle Teilnehmenden jüdischen Glaubens sind. Vergessen Sie jedoch nicht, dass Sie als Verantwortliche „vor Ort“ am besten in der Lage sind einzuschätzen, welche Aktivitäten angepasst werden müssen, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Anders gesagt sind die Aktivitäten als Richtlinie zu Ihrer Unterstützung konzipiert und nicht als festes Skript, dem man folgen muss.

• AUSWAHL DER AKTIVITÄTEN

Die einzelnen Materialien bieten verschiedene Arten von Aktivitäten an: Einführungen, Lesen von Texten nach der Chavruta-Methode, Herstellung von Speisen sowie die manuelle Herstellung von Artefakten. Es ist Ihnen überlassen, diese Aktivitäten auf eine Weise zu mischen und aufeinander abzustimmen, die am besten zu den Teilnehmenden und der geplanten Veranstaltung passt. Es wird jedoch dringend empfohlen, jede Veranstaltung mit „Aktivität Nr. 1“ zu beginnen: „Was tragen wir mit uns?“ Dies ist eine einführende Aktivität, die, obwohl sie nicht spezifisch jüdischen

Austausch von Standpunkten und Ideen zu ermöglichen. Sollte Ihre Veranstaltung aus einer größeren Zahl an Teilnehmenden bestehen, ist es wichtig, die Planung entsprechend anzupassen. Überlegen Sie beispielsweise, ob mehr Moderator/-innen nötig sind oder ob für Diskussionen mehr Zeit eingeplant werden muss.

• ANZAHL DER MODERATOR/-INNEN

Es empfiehlt sich immer, zwei Moderator/-innen pro Veranstaltung zu haben. Außerdem ist es empfehlenswert, dass die beiden Moderator/-innen selbst im Hinblick auf Geschlecht, kulturellen Hintergrund oder Moderationsstil Diversität verkörpern. Bei interreligiösen Veranstaltungen könnte es besonders hilfreich sein, wenn eine/r der Moderator/-innen die Sprache der geflüchteten Teilnehmenden spricht.

• DAUER DER VERANSTALTUNG

Als allgemeine Richtschnur ist das Material für eine zweistündige Veranstaltung konzipiert. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass Sie sich nur für einen Teil der Aktivitäten entscheiden. Grob gesagt ist das Material für eine Veranstaltung konzipiert, die neben der Einführung 1-2 Aktivitäten umfasst.

• ORT

Die Aktivitäten können an einer Vielzahl von Orten durchgeführt werden. Beispielsweise in einem Gemeindesaal, in häuslicher Umgebung oder sogar draußen. Wenn eine Veranstaltung in einer jüdischen Einrichtung geplant ist, denken sie bitte daran, dass nicht-jüdische Teilnehmende (und sogar Juden und Jüdinnen selbst) vielleicht nicht mit den erhöhten Sicherheitsvorkehrungen vertraut sind, die es in diesen Einrichtungen oft gibt. Es ist ratsam, Ihre Teilnehmenden auf diese Erfahrung vorzubereiten. Im Zuge der Vorbereitungen sollten Sie für Fragen zur Verfügung stehen, nicht nur was die praktischen Vorkehrungen betrifft, sondern auch bezüglich der Gründe, warum es diese Sicherheitsvorkehrungen gibt.

• DATENSCHUTZ

Jede Sammlung von Teilnehmerdaten sollte der Allgemeinen Datenschutzverordnung entsprechen. Für das Aufnehmen von Fotos oder Videos ist die Zustimmung der Teilnehmenden erforderlich. Öffentliche Sichtbarkeit, auch das Teilen von Bildern in sozialen Medien, kann Einfluss auf die Bereitschaft bestimmter Teilnehmender haben, an diesem Projekt teilzunehmen. Denken Sie daran, dass Menschen sich unter Umständen der Kritik Ihrer eigenen Gemeinschaft aussetzen, weil sie an einer solchen Veranstaltung teilnehmen. Manchmal kann die Angst vor öffentlicher Bloßstellung ein Grund dafür sein, dass bestimmte Menschen nicht teilnehmen. Seien Sie sich daher dieser Probleme bewusst, bevor Sie eine Veranstaltung publik machen, und gehen Sie bedachtsam damit um.

• VERANSTALTUNGEN JÜDISCHER GEMEINDEN UND INTERRELIGIÖSE VERANSTALTUNGEN

Das Material zielt darauf ab, beide Veranstaltungen innerhalb der jüdischen Gemeinde zu beherbergen und Personen jüdischen Glaubens mit nicht-jüdischen Nachbarn, vor allem solchen aus Flüchtlingsgemeinschaften zusammenzubringen. Wichtig ist jedoch, nicht zu vergessen, dass eine Veranstaltung in der jüdischen Gemeinde eine andere Art von Planung und Schwerpunkt erfordert als eine interreligiöse Veranstaltung mit nicht-jüdischen Teilnehmenden, und umgekehrt. Das Material bemüht sich, Wege aufzuzeigen, um jede Aktivität an die Art von Veranstaltung anzupassen, die Sie ausrichten. Als Moderator/-in sehen Sie vielleicht zudem die Notwendigkeit, Ihre eigenen Anpassungen vorzunehmen, die für die Art Ihrer Veranstaltung geeignet sind.

• AUSWAHL DER TEILNEHMENDEN

Unabhängig davon, ob Sie Ihre Veranstaltung für Mitglieder der jüdischen Gemeinde oder als interreligiöse Veranstaltung planen, können Sie sich gezielt an eine bestimmte Art von Teilnehmenden richten. Sie möchten beispielsweise, dass Ihre Teilnehmenden aus Familiengruppen, Studentengruppen oder erwachsenen Gemeindemitgliedern bestehen. Das Material möchte Aktivitäten bereitstellen, die an verschiedene Zusammenstellungen von Teilnehmenden angepasst sind, aber dennoch das übergeordnete Ziel verfolgen, Brücken der Verständigung zwischen Personen jüdischen Glaubens und Geflüchteten und/oder Migrantengemeinschaften zu bauen.

• KENNEN SIE IHRE TEILNEHMENDEN

Wenn Ihre Teilnehmenden unterschiedlicher Herkunft sind, informieren Sie sich über die Kulturen der Menschen, die Sie zu Ihrer Veranstaltung einladen. Sie könnten beispielsweise einige Teilnehmenden bitten, dazu im Vorfeld etwas vorzubereiten. In einer Aktivität, in der es um Speisen geht, kann es eine bereichernde Erfahrung sein, Nahrungsmittel einzubeziehen, die von Mitgliedern der Flüchtlingsgemeinschaft mitgebracht werden. Das Anpassen der Aktivitäten an die geladenen Teilnehmenden ist der Schlüssel zu einer bedeutungsvollen Veranstaltung.

• SPRACHE

Bei einer interreligiösen Veranstaltung stellen Sie vielleicht fest, dass nicht alle Teilnehmenden dieselbe Sprache sprechen oder diese gleich gut und fließend beherrschen. Achten Sie darauf, dass Sie immer langsam und deutlich sprechen. Wie bereits zuvor erwähnt, ist es unter Umständen sinnvoll, eine/n Co-Moderator/-in an der Seite zu haben, der/die andere Sprachen spricht, oder alternativ eine/n Übersetzer/-in zu engagieren. (Falls Sie eine/n Übersetzer/-in engagieren, vergessen Sie nicht, dass sich Ihre Veranstaltung dadurch verlängert, und planen Sie entsprechend mehr Zeit ein.)

EINFÜHRUNG IN DAS MATERIAL ZUM SUKKOT

Das Material zum Sukkot bietet Aktivitäten zu traditionellen Themen des Sukkots mit besonderem Schwerpunkt auf den Vorstellungen von Zuflucht und Gastfreundschaft. Obwohl Sukkot-Veranstaltungen natürlicherweise in der Laubhütte selbst stattfinden, sind die Aktivitäten dieser Materialsammlung im Allgemeinen eher für einen geräumigen Innenraum konzipiert. Desgleichen nimmt das Material Sukkot zwar zum Ausgangspunkt, doch sind die Aktivitäten nicht auf die Sukkot-Woche beschränkt und können jederzeit im Herbst durchgeführt werden. Andererseits kann es das Fest auf willkommene Weise bereichern, die Aktivitäten während des Sukkots durchzuführen und sie mit dem Besuch einer Laubhütte zu verbinden. In einem jüdischen Kontext können sie damit eine bereits vertraute Praxis mit einem neuen Schwerpunkt versehen. In einem interreligiösen Kontext können sie das Willkommenheißen der Teilnehmenden und deren Verhältnis zu jüdischen Traditionen intensivieren. In einem interreligiösen Umfeld kann das Informationsblatt zum Sukkot besonders hilfreich sein.

AKTIVITÄT 1:

WAS TRAGEN WIR MIT UNS?

(25-30MIN)

Kerngedanke:
Jeder Mensch ist eine ganze Welt

Einführung

Alle Aktivitäten in dieser Materialsammlung erfordern es, dass Ihre Teilnehmenden miteinander interagieren. Sie werden dazu aufgefordert, gemeinsam über Ideen zu diskutieren, aber auch, sich über ihre individuellen Ansichten und Erfahrungen auszutauschen. Es ist wichtig, dass die Teilnehmenden das Gefühl haben, sich in einem sicheren Raum zu bewegen, in dem sie offen und ehrlich sein können ohne Angst haben zu müssen, zurechtgewiesen, verurteilt oder angegriffen zu werden. Daher verfolgt diese Aktivität zwei Ziele: erstens Ihren Teilnehmenden dabei zu helfen sich kennenzulernen -- im klassischen Sinne „das Eis zu brechen“. Zweitens bietet dieses Aktivität den Teilnehmenden die Möglichkeit, uns etwas über sich zu erzählen, in ihren

eigenen Worten und auf ihre eigene Weise. Anders gesagt schafft sie einen Raum, der es Menschen erlaubt, für sich selbst zu sprechen und nicht von anderen eine Geschichte aufgezwungen zu bekommen (dies ist besonders bei interreligiösen Veranstaltungen wichtig). Die Aktivität zielt auf die Erkenntnis der Teilnehmenden ab, dass die Ideen, Geschichten und Erfahrungen jedes einzelnen wertgeschätzt und gehört werden.

Zusätzlich können Sie den Fokus dieser Aktivität noch schärfen, indem Sie die Migrationserfahrungen oder das Zugehörigkeitsgefühl der Teilnehmenden betonen, oder allgemein die Vorstellung, dass sie uns allen gemeinsam sind.

Ziele der Aktivität

Mit  sind Ziele gekennzeichnet, die besonders bei Veranstaltungen jüdischer Gemeinden relevant sind. Ziele für eine interreligiöse Veranstaltung sind mit  markiert.

- Helfen Sie den Teilnehmenden, sich kennenzulernen.
- Tragen Sie dazu bei, dass ein respektvoller, sicherer und offener Raum entsteht.
- Fördern Sie es, dass die Stimmen der Geflüchteten auf ihre eigene Weise Gehör finden (betrifft Veranstaltungen mit teilnehmenden Geflüchteten).
- Heben Sie ausgetauschte Erfahrungen mit Reisen, Migration, mit der Verbindung zu den Ursprüngen, mit Geschichte oder Zugehörigkeitsgefühl hervor.

Einführung in die Aktivität (5 Min.)

Beginnen Sie mit der Vorstellung des Ziels dieser Aktivität, nämlich die anderen im Raum kennenzulernen, Beziehungen herzustellen und uns bewusst zu werden, dass wir als vollwertige Menschen kommen, die eng mit Geschichten, Beziehungen und Orten verwoben sind. Geben Sie den Teilnehmenden einen Überblick über die Aktivität, indem Sie ihnen die einzelnen Schritte beschreiben: Auswahl eines persönlichen Gegenstands (wie etwa Schlüssel, ein Ring, ein Buch, etc.), Austausch in kleinen Gruppen, und (möglicherweise) Austausch in der größeren Gruppe. Beginnen Sie, indem Sie Ihre Teilnehmenden bitten, einen Gegenstand aus ihrer Tasche, ihrem Beutel oder Portemonnaie zu nehmen. Optional: Bitten Sie die Teilnehmenden, die Gegenstände für die anderen sichtbar auszulegen.

TIPPS FÜR MODERATOR/-INNEN:

- Sollten Teilnehmende keinen Gegenstand bei sich haben, kann für diese Aktivität auch ein getragenes Kleidungsstück verwendet werden (Hemd, Schuhe, etc.).
- Diese Aktivität basiert darauf, dass persönliche Gegenstände einen Anreiz bieten, sich auszutauschen und „einander kennenzulernen“. Sie können jedoch auch beliebig viele andere Anreize verwenden. Zum Beispiel können Sie Ihre Teilnehmenden bitten, sich über ihre letzte Mahlzeit auszutauschen, über ihre Namen, ein Tier, zu dem sie eine Beziehung haben, über Spielzeug aus der Kindheit, etc.. Die „Aufforderungen zum Austausch“ (siehe unten) müssten entsprechend angepasst werden, der Anreiz jedoch sollte in jedem Fall als Ausgangspunkt für das Kennenlernen der Teilnehmenden dienen und ihnen die Gelegenheit geben, Ähnlichkeiten zu entdecken.

Gruppenaustausch (15 - 20 Min.)

Verwenden Sie die „Aufforderungen zum Austausch“, um den Austausch ihrer Teilnehmenden leichter zu strukturieren. Als Moderator/-in haben Sie verschiedene Möglichkeiten, den Austausch der Teilnehmenden untereinander zu gestalten. Hier einige Vorschläge zum Austausch.

Austausch in der großen Gruppe: Gehen Sie durch den Raum und bitten Sie jede/n Teilnehmende/n, sich mit allen auszutauschen.

Austausch und Vorstellen von „Partnern“: Bilden Sie Teilnehmerpaare und bitten Sie sie, sich untereinander auszutauschen. Bitten Sie sie anschließend, die andere Person der großen Gruppe vorzustellen.

„Speed dating“: Ordnen Sie Ihre Teilnehmenden in zwei konzentrischen Kreisen an, so dass diejenigen im inneren Kreis einer Person im äußeren Kreis gegenüber sitzen. Bitten Sie alle Teilnehmenden, sich mit der Person auszutauschen, der sie gegenüber sitzen. Bitten Sie nach ca. 4 - 6 Minuten alle Teilnehmenden des inneren Kreises, einen Platz nach rechts zu rücken. Nun sitzen alle Teilnehmenden einer neuen Person gegenüber. Bitten Sie alle Teilnehmenden, sich mit der neuen Person ihnen gegenüber auszutauschen.

TIPP FÜR MODERATOR/-INNEN:

- Beachten Sie, dass nicht alle bereit sind, sich mit anderen auszutauschen und sich Menschen gegenüber zu öffnen, die sie nicht kennen. Halten Sie diese Aktivität „locker“ und schaffen Sie auch die Möglichkeit der „Nicht-Teilnahme“.
- Wenn Sie sich in großen Gruppen austauschen, denken Sie bitte an Ihre Verantwortung als Zeitnehmende. Sie werden energisch sein müssen, um allen die Gelegenheit zum Sprechen zu geben.

Aufforderungen zum Austausch

- Was ist das für ein Gegenstand?
- Hat er für Sie eine besondere Bedeutung?
- Wie sind Sie zu diesem Gegenstand gekommen? Hat er eine „Geschichte“?
- Was könnte uns der Gegenstand über Sie erzählen?
- Wenn Sie diesen Gegenstand ansehen oder an ihn denken, welche Gefühle weckt er in Ihnen?
- In welcher Verbindung steht dieser Gegenstand beispielsweise zu Ihrer Migrationserfahrung oder Ihrem Zugehörigkeits- oder Heimatgefühl?

Abschluss (5 Min.)

Kehren Sie zum Kerngedanken der Aktivität zurück: Jede/r von uns kommt mit „bereits vollen Taschen“ zu dieser Veranstaltung. Wir kommen in diesen Raum mit unserer Geschichte, unseren Erzählungen und unseren Vorstellungen von der Welt und von anderen. Wir werden erinnert an die jüdische Vorstellung, dass jeder Mensch eine ganze Welt ist, so wie „Adam ein Mensch war, von dem die ganze Welt abstammt“. (Mishnah Sanhedrin, 4:5) Wenn wir uns zusammentun, um Brücken zu bauen, werden wir durch den Gedanken gestärkt, dass jeder von uns eine ganze Welt ist, jeder eine Fülle von Lebenswegen und Geschichten mit sich trägt.



AKTIVITÄT 2:

ZUFLUCHT IN DER LAUBHÜTTE

(60 MIN)

Kerngedanke:

Welche unterschiedlichen Interpretationen gibt es von der Laubhütte als Zufluchtsort?

Einführung

In dieser Aktivität verwenden wir die *Chavruta*-Methode. Im Hebräischen bedeutet *Chavruta* „mit anderen“ und bezeichnet im Wesentlichen das Lernen in kleinen Gruppen, bei dem es oft um eine Seite mit verschiedensten Texten zu einem Thema geht. In dieser Aktivität werden den Teilnehmenden vier Texte vorgelegt, die sich mit dem Thema Laubhütte als Zufluchtsort befassen. Die Teilnehmenden untersuchen die Vorstellung von der Laubhütte sowohl als einem Symbol für Dauer und Vergänglichkeit, einem Wechselspiel von Sicherheit und Unsicherheit, als auch einem Anlass zu Reinszenierung und Gedenken. Die Aktivität zielt darauf ab, die verschiedenen Bedeutungen zu betonen, die wir Begriffen wie Vertreibung, Zuflucht und Zuhause geben.

Ziele der Aktivität

- Untersuchen der vielschichtigen Bedeutung der Laubhütte als Symbol für Dauer und Vergänglichkeit.
- Nachdenken über die Erfahrungen des Sitzens in der Laubhütte einerseits und der Vertreibung und Verletzlichkeit andererseits.
- Sensibilisieren, aus jüdischer Sicht, für die Erfahrung der Schutzsuche.
- Vertrautmachen der Teilnehmenden mit den Praktiken und der Bedeutung des Sukkots (betrifft interreligiöse Veranstaltungen).

Einführung in die Aktivität (5 Min.)

Beginnen Sie mit der Vorstellung des Themas und der Kerngedanken der Aktivität: Welche unterschiedlichen Interpretationen gibt es von der Laubhütte als Zufluchtsort? Erläutern Sie den Teilnehmenden die Methode der Chavruta, die in dieser Aktivität verwendet wird. Erzählen Sie ihnen, dass die verschiedenen Texte sich auf die Kerngedanken der Aktivität beziehen, wobei jeder eine andere Perspektive oder Herangehensweise liefert. Für die Moderation der Diskussion ist es hilfreich, die Texte als eine Art „Textcollage“ zu lesen. Geben Sie den Teilnehmenden abschließend einen Überblick über die Aktivität, indem Sie ihnen die einzelnen Schritte beschreiben: Lesen in kleinen Gruppen, Diskussion in kleinen Gruppen, Diskussion in der größeren Gruppe und Schlussfolgerungen.

Chavruta (45 Min.)

Diskussion in kleinen Gruppen (25 Min.)

Verwenden Sie die folgenden Texte als Basis für eine Chavruta-Diskussion in Gruppen von 2-4 Teilnehmenden. Bitten Sie sie, die Texte in der Gruppe laut zu lesen, und verwenden Sie die folgenden Diskussionsfragen als Gesprächsleitfaden. Erklären Sie den Teilnehmenden, dass es manchmal hilfreich ist, die Diskussionsfragen vor den Texten zu lesen, um sich während des Lesens leichter orientieren zu können.

(Text und Diskussionsfragen können entweder ausgehändigt oder auf einem Bildschirm gezeigt werden.)

TIPP FÜR MODERATOR/-INNEN:

Falls die Aktivität Teil einer interreligiösen Veranstaltung ist, bilden Sie die Chavruta-Gruppen so, dass in jeder Gruppe Teilnehmende unterschiedlicher Herkunft sind.

Diskussionsfragen

Mit  gekennzeichnete Fragen sind besonders bei Veranstaltungen jüdischer Gemeinden relevant. Fragen für eine interreligiöse Veranstaltung sind mit  versehen.

- Welche Gründe werden in Text 1 dafür genannt, während des Sukkots in einer Laubhütte zu sitzen.



- Gibt es in Ihrer Kultur oder Religion die Tradition der Reinszenierung? Falls ja, was und wie wird reinszeniert?

- Welche Rolle spielt die Reinszenierung für das Bewahren und Erhalten von Erinnerungen? Auf welche anderen Weisen bewahren wir die Erinnerungen unserer Familie?

- Inwiefern bewirkt das Sitzen in einer Laubhütte, einem vergänglichen Gebilde, dass wir uns verletzlich fühlen?

- Gibt es andere Erfahrungen in Ihrem Leben, die dem Sitzen in einer Laubhütte ähnlich sind?

- Warum glauben Sie ist es für Menschen wichtig, sich ihrer Verletzlichkeit zu erinnern?

- Text 3 beschreibt das Sitzen in der Laubhütte als einen Akt der Reinszenierung oder des Gedenkens. Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Interpretationen des Sitzens in der Laubhütte? Wie wirken sich diese Interpretationen jeweils auf Ihre Erfahrung des Sitzens in der Laubhütte aus?

- Glauben Sie, dass die Laubhütte ein wirksames Mittel ist, um Vertreibung zu reinszenieren?

- Die Texte liefern verschiedene Sichtweisen dessen, was Laubhütte / Flüchtlingsein bedeutet. Auf welche verschiedenen Weisen wird in den Texten der Begriff „Zuflucht“ interpretiert? Welche Interpretation klingt für Sie am besten?

- Was glauben Sie meint in Text 4 der iranisch-israelische Immigrant, wenn er die Laubhütte als „beständig“ bezeichnet? Widerspricht diese Sicht der Tatsache, dass eine Laubhütte ein provisorisches Gebilde ist?



- Auf welche Weise verbindet das Sitzen in einer Laubhütte Sie als Mensch mit den heutigen Erfahrungen von Geflüchteten in Europa? Auf welche Weise dient die Laubhütte als Mittel, um die Empathie gegenüber Vertriebenen zu steigern?

Chavruta-Texte

Text 1:

Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten [Sukkot] wohnen. Wer einheimisch ist in Israel, soll in Laubhütten wohnen, daß eure Nachkommen wissen, wie ich die Kinder Israel habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus Ägyptenland führte. Ich bin der HERR, euer Gott.

Text 2:

Und wir sitzen in einer Laubhütte, der Stiftshütte selbst, die nur ein Verschlag ist, eine Bretterbude, zum Himmel hin offen, mit nur einer Schicht Blätter als Dach. Sie ist unsere jährliche Erinnerung daran, wie verletzlich Leben ist, wie ausgesetzt den Elementen. Und doch nennen wir Sukkot unser Fest der Freude, denn weil wir dort sitzen in Kälte und Wind, erinnern wir uns daran, dass über uns und um uns herum die schützenden Arme der göttlichen Gegenwart sind. Wollte ich die Botschaft des Sukkots zusammenfassen, würde ich sagen, es ist eine Übung darin, in Unsicherheit zu leben und dennoch das Leben zu feiern.

(Englisches Original: Oberrabbiner Dr. Jonathan Sacks, *A Sukkot thought*, 1. Oktober 2001)

Text 3:

Nach Ansicht von R. Eliezer wohnten die Israeliten in echten Laubhütten, als sie aus Ägypten kamen, und der jährliche Brauch reinszeniert diese Dimension des Exodus. Für R. Akiba bauten die Israeliten keine Buden aus Holz und Vegetation, in denen sie lebten. Sie wohnten eher in Buden aus überirdischen „Wolken der Herrlichkeit“, und der heutige Brauch erinnert an diese Dimension des Exodus, aber reinszeniert sie nicht. Die Laubhütten, die wir bauen und bewohnen, symbolisieren diese ganz andere Art von Laubhütte, die unseren Vorfahren in der Wüste Schutz gab.

(Englisches Original: Jeffrey L. Rubenstein, 'The Sukkah and Its Symbolism', TheTorah.com, 2014)

Text 4:

Ein ortsansässiger Jude im Süden von Tel Aviv, der in den 1950er Jahren aus dem Iran nach Israel gekommen war und Jahrzehnte dort gelebt hatte, erzählte mir, im Talmud stände geschrieben, dass die Laubhütte eine Metapher für das Ewige sei. Das Speisezimmer, in dem wir gerade saßen, wäre das provisorische Gebilde, erklärte er, wohingegen die Gewebekissen, die auf seiner Terrasse im Wind wehten, einen unvergänglichen Zufluchtsort schufen. Entwurzelt vom Land, in dem er geboren war, und dann wieder von jedem Haltepunkt auf der Reise zu seinem jetzigen Wohnort, fand er Sicherheit und Glauben in dem spirituellen Heim, den das Gebilde der Laubhütte verkörpert. Die Laubhütte ist ein beständiger, wiederkehrender, unerschöpflicher Ort der Heimkehr.

(Englisches Original: Gabrielle Anna Berlinger, *Framing Sukkot: Tradition and Transformation in Jewish Vernacular Architecture*, 2017)

Austausch und Diskussion in einer größeren Gruppe (20 Min.)

Bitten Sie jede Gruppe, einige der wesentlichen Punkte ihres Gesprächs zu nennen. Für den Austausch innerhalb der Gruppe können Sie die Diskussionsfragen verwenden. Fragen Sie zum Beispiel, „Wie hat Ihre Gruppe auf diese Frage reagiert?“ Sie können die Beiträge der Gruppe dadurch bereichern, dass Sie Fragen stellen wie „Gab es innerhalb der Gruppe verschiedene Ansichten zu dem Thema?“

Schließlich können Sie im weiteren Verlauf die Diskussion intensivieren, indem Sie die Verbindungen zwischen den Beobachtungen der einzelnen Gruppen aufzeigen. Zum Beispiel: „Es ist interessant zu sehen, dass Punkt X in verschiedenen Gruppen zur Sprache kam.“

TIPPS FÜR MODERATOR/-INNEN:

Sie können den Austausch um einen Schritt erweitern, indem Sie vor dem Gespräch in der großen Gruppe erst den Austausch in kleinen Gruppen ermöglichen.

Abschluss (5 - 10 Min.)

Kehren Sie zur Kernfrage der Aktivität zurück: Welche unterschiedlichen Interpretationen gibt es von der Laubhütte als Zufluchtsort? Fragen Sie die Teilnehmenden, was sie über die Aktivität denken. Zum Beispiel: „Was haben Sie gelernt?“ oder „Welche Gedanken hat die Aktivität in Ihnen ausgelöst?“ In Ihren abschließenden Bemerkungen sollten Sie die augenscheinliche Spannung betonen, die zwischen der Vorstellung einer Laubhütte als einem unsicheren Ort besteht, an dem wir der Natur ausgeliefert sind und der uns an Vertreibung erinnert, und einer Laubhütte als einem Ort, der sicher ist, weil er Schutz und Zuflucht bietet. Im Bewusstsein dieser Dualität an die Laubhütte zu denken erzeugt ein Verständnis für Fluchterfahrung und Empathie gegenüber dem Bedürfnis nach einem Zufluchtsort. Auf diese Weise werden wir durch einen jüdischen Bezugsrahmen darin bestärkt, die Bedeutung zu schätzen, die es hat, anderen dabei zu helfen, ein Zuhause aufzubauen und Zuflucht zu finden.



AKTIVITÄT 3:

USHPIZIN: GÄSTE IN DER LAUBHÜTTE

(1 STD. 45 MIN. – 2 STD.)

Kerngedanke:

Welche Rolle spielt Gastfreundschaft beim Sukkot-Fest?

Einführung

Eine der wichtigsten Traditionen des Sukkots ist das Willkommenheißen von Gästen in der Laubhütte. Seine Wurzeln hat diese Tradition im kabbalistischen *Ushpizin*-Ritual, dem Willkommenheißen von Ahnenfiguren in der Laubhütte. In dieser Aktivität verbinden wir die Sukkot-Tradition der Gastfreundschaft mit der jüdischen Tradition, Gäste mit einer Mahlzeit willkommen zu heißen. Die Teilnehmenden denken über die Verbindung zwischen Gastfreundschaft und Speisen nach und beschäftigen sich mit der Vorstellung „spiritueller Gäste“ (Ushpizin).

Bitte beachten Sie: Für diese Aktivität ist eine besondere Ausstattung erforderlich. Bevor Sie sich für diese Aktivität entscheiden, schauen Sie bitte in einem Apfelkuchen-Rezept nach, welche Zutaten und Utensilien Sie benötigen.

Ziele der Aktivität

- Entwickeln einer Verbindung zwischen der Ushpizin-Tradition und dem Brauch des Willkommenheißen und der Offenheit gegenüber anderen.
- Nachdenken über den Wert des Teilens mit anderen, um Feste wie Sukkot wertvoller und bedeutungsvoller zu machen.
- Sensibilisieren für die Tradition der Gastfreundschaft im Kontext des Sukkot-Festes.
- Vertrautmachen der Teilnehmenden mit den Praktiken und der Bedeutung des Sukkots (betrifft interreligiöse Veranstaltungen).

TIPP FÜR MODERATOR/-INNEN:

Für diese Aktivität gibt es zwei verschiedene Varianten. Entweder Sie bereiten den Apfelkuchen wie unten beschrieben als Teil der Aktivität zu, oder Sie bieten, falls Sie diese verkürzen möchten, fertige Speisen an (es eignen sich alle herbstlichen Speisen) und arbeiten sich bei einer gemeinsamen Mahlzeit in der Laubhütte in Form einer Chavruta (siehe Aktivität Nr. 2) durch die Texte und Diskussionsfragen.

Einführung in die Aktivität (5 Min.)

Beginnen Sie mit der Vorstellung des Themas und der Kerngedanken der Aktivität: Welche Rolle spielt Gastfreundschaft beim Sukkot-Fest? Erklären Sie, dass die Aktivität schrittweise aufgebaut ist und zwischen Textdiskussionen und der Zubereitung von Apfelkuchen wechselt. Sie können darauf hinweisen, dass ein Apfelkuchen, auch wenn er nicht allein mit Sukkot in Verbindung gebracht wird, ein traditioneller jüdischer Kuchen ist, der zum Herbst passt. Erklären Sie ferner, dass die Aktivität zum Ziel hat, Sukkots Tradition der Gastfreundschaft durch moderierte Diskussionen und die praktische Zubereitung einer Mahlzeit herauszustellen, die man gemeinsam einnimmt.

Aufbau der Aktivität:

- Erste Diskussion, über Gastfreundschaft (15 Min.)
- Herstellung eines Kuchens (20 Min.)
- Zweite Diskussion, über Schutz, Zuflucht und Ushpizin (45-60 Min.)
- Gemeinsame Mahlzeit (Apfelkuchen) mit abschließenden Bemerkungen und Reflexionen (15 Min.)

Aufteilung in Gruppen von 4-5 Teilnehmenden. Überlegen Sie, ob Sie für die zweite Diskussionsrunde, wenn der Kuchen im Ofen ist, die Zusammensetzung der Gruppen ändern.

Anmerkung: Für die Kuchenherstellung arbeiten jeweils 2 Gruppen bei der Herstellung eines Kuchens zusammen. 20 Teilnehmende stellen schätzungsweise 2 Kuchen her.

TIPP FÜR MODERATOR/-INNEN:

Falls die Aktivität Teil einer interreligiösen Veranstaltung ist, bilden Sie die Gruppen so, dass in jeder Gruppe Teilnehmende unterschiedlicher Herkunft sind.

Erste Diskussion - Gastfreundschaft (15 Min.)

Verwenden Sie die folgenden Texte als Grundlage für die Diskussion in den Gruppen. Bitten Sie die Teilnehmenden, die Texte in der Gruppe laut zu lesen, und verwenden Sie die folgenden Diskussionsfragen als Gesprächsleitfaden. Erklären Sie Ihnen, dass es manchmal hilfreich ist, die Diskussionsfragen vor den Texten zu lesen, um sich während des Lesens leichter orientieren zu können.

(Text und Diskussionsfragen können entweder ausgehändigt oder auf einem Bildschirm gezeigt werden.)

Text 1a:

Das Laubhüttenfest (Sukkot) sollst du halten sieben Tage, wenn du eingesammelt hast von deiner Tenne und von deiner Kelter, und du sollst fröhlich sein an deinem Fest, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, die Waise und die Witwe, die in deiner Stadt leben.

(5. Mose 16, 13-14 LB 1972)

Text 1b:

Dieweil man isst und trinkt, muss man dem Fremden zu essen geben, dem Waisen, der Witwe und anderen armen Unglücklichen. Jemand, der hingegen die Türen seines Hofes verschließt und mit seiner Frau und den Kindern isst und trinkt, ohne den Armen und Verzweifelten zu essen und zu trinken zu geben, begeht kein religiöses Fest, sondern gibt sich dem Fest seines Magens hin.

(Englisches Original: Maimonides, Mishne Torah)

Diskussionsfragen

Mit  gekennzeichnete Fragen sind besonders bei Veranstaltungen jüdischer Gemeinden relevant. Fragen für eine interreligiöse Veranstaltung sind mit  versehen.

- Welches ist das gemeinsame Thema beider Texte?
- Text 1a: Wer sollte in die Feier des Laubhüttenfestes einbezogen werden? Warum glauben Sie ist es wichtig, die im Text genannten Personen einzubeziehen?
- Warum glauben Sie besteht ein Zusammenhang zwischen Sukkot als Erntedankfest (erster Satz in Text 1a) und dem Teilen mit anderen.
- Text 1b: Wieso glauben Sie wird ein „Fest des Magens“ durch das Teilen der Mahlzeit mit anderen zu einem religiösen Fest?
- Warum glauben Sie ist das Teilen einer Mahlzeit wesentlich für Gastfreundschaft?
-  • Gibt es Traditionen der Gastfreundschaft und gemeinsamer Mahlzeiten in Ihrer Kultur oder Religion?
-  • Auf welche Weise verbindet Sukkot die jüdische Tradition der Gastfreundschaft gegenüber Fremden mit dem Brauch, eine Mahlzeit mit anderen zu teilen?

Herstellung eines Kuchens (20 Min.)

Wir verwenden hier ein Rezept von Joan Nathan aus The Jewish Holiday Kitchen. Nathan ist eine amerikanische Autorin mehrerer einflussreicher jüdischer Kochbücher. Sie können jedoch auch jedes andere Rezept für Apfelkuchen oder Apfelnachtisch verwenden. Es kann sogar von besonderer Bedeutung sein, das Rezept eines lokalen Autors/einer lokalen Autorin oder einer lokalen Spezialität zu verwenden.

Zutaten (für 2 Kuchen)

- 5 große Äpfel (ca. 800 g - 1 kg), mit Schale
- 2 TL Zimt
- 2 Tassen Zucker
- 4 Eier
- 1 Tasse Pflanzenöl
- ½ Tasse Orangensaft
- 1 TL Vanille
- 3 Tassen Mehl
- 3 TL Backpulver
- ½ TL Salz

Zubereitung

- Backofen auf 175°C vorheizen.
- Äpfel entkernen und in Achtel oder dünner schneiden.

- Apfelstücke in eine Schüssel geben und mit Zimt und 5 EL Zucker bestreuen.
- Die Eier schlagen und nach und nach den restlichen Zucker, Öl, Orangensaft und Vanille hinzufügen.
- Mehl, Backpulver und Salz miteinander vermischen. Alles zu einem Teig vermengen.
- Kastenformen einfetten und mit Mehl bestäuben oder mit Backpapier auslegen.
- Die Hälfte des Teigs in die beiden Formen geben. Die Hälfte der Apfelstücke darauf verteilen (je ein Viertel der Äpfel pro Form). Den restlichen Teig über die Äpfel geben und zum Schluss die verbliebenen Äpfel darauf verteilen.
- 60 Min. backen, bzw. bis beim Test keine Teigreste mehr am Holzstäbchen kleben.
- Sobald der Kuchen abgekühlt ist, können Sie ihn in der Form servieren.

Zweite Diskussion - Schutz, Zuflucht und Ushpizin (45-60 Min.)

Wenden Sie sich der folgenden Diskussion zu, während die Kuchen backen. Beginnen Sie wie bei der ersten Diskussion in kleinen Gruppen, die veranschlagte Zeit dafür beträgt ca. 20 Minuten. Tauschen Sie sich anschließend ca. 25 Minuten lang in der großen Gruppe aus.

Text 2:

Besonders an Sukkot, wenn wir mehr als zu jeder anderen Zeit des Jahres erfahren, was es heißt, den Elementen ausgeliefert zu sein, müssen wir uns bemühen, unsere Schätze mit denen zu teilen, die entrechtet sind, nichts zu essen haben oder heimatlos sind. Für viel zu viele Menschen ist Zuhause immer etwas zerbrechliches und Verletzlichkeit ein Dauerzustand.

...Der Zohar führt die Idee der Ushpizin ein, spirituellen Gästen, die das Gegenüber der physischen Gäste in unserer Laubhütte sind.

(Englisches Original: Rabbi Ayelet Cohen, 'Ushpizin in the Sukkah', 5. Oktober 2012, [Jewish Theological Seminary Torah Online](#))

Text 3:

Diese schöne Tradition der Gastfreundschaft wird begleitet von der Tradition der Ushpizin - „Gästen“ aus der jüdischen Überlieferung. Zum vorherrschenden Brauch gehört es, die Laubhütte mit Bildern der traditionellen Ushpizin – Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Moses, Aaron und David – zu schmücken und jeden Abend der Festwoche einen von ihnen „einzuladen“. Wenn die Ushpizin zu Gast in unserer Laubhütte sind, werden wir durch ihre Werte und Lehren inspiriert und daran erinnert, unsere Laubhütte für alle Gäste in Not zu öffnen.

(Englisches Original: Arie Hasit, 'On Ushpizin and Ushpizot: The Guests at My Sukkah', Haaretz, 4. Oktober 2012)

Diskussionsfragen

Mit  gekennzeichnete Fragen sind besonders bei Veranstaltungen jüdischer Gemeinden relevant. Fragen für eine interreligiöse Veranstaltung sind mit  versehen.

- Was sind laut Text 2 die Ushpizin? Wie würden Sie „spirituelle Gäste“ definieren?
- Warum denken Sie laden wir sowohl physische als auch spirituelle Gäste ein?
- Wer sind die in Text 3 genannten traditionellen Ushpizin?
- Wissen Sie etwas über diese historischen Figuren (Text 3) und wenn ja, können Sie eine Verbindung herstellen zwischen deren Geschichten und der Erfahrung des Flüchtlingseins?
-  • Gibt es historische Figuren in Ihrer Kultur oder Tradition, die Ihrer Meinung nach der Liste der Ushpizin hinzugefügt werden könnten? Warum würden Sie sich gerade für diese Figuren entscheiden?
- Mit jedem spirituellen Gast wird ein besonderer Wert verbunden, den wir hervorheben möchten. Abraham wird beispielsweise aufgrund der Gastfreundschaft, die er und Sarah den drei Männern entgegen brachten, die sich ihrem Zelt näherten, mit Güte (Chesed) in Verbindung gebracht. Wenn Sie die Liste spiritueller Gäste erweitern könnten, die in die Laubhütte eingeladen werden, wen würden Sie hinzufügen? Warum?

Bitten Sie beim Austausch und der Diskussion in der größeren Gruppe (ca. 25 Minuten) jede Gruppe, von den Gästen zu erzählen, die sie der traditionellen Liste der Ushpizin hinzufügen würde. Bitten Sie die Teilnehmenden zu erzählen, warum sie diese Gäste gewählt haben, welche Werte sie mit ihnen verbinden, usw.. Schreiben Sie die Namen der zusätzlichen Gäste und die Werte, die mit ihnen verbunden werden, auf eine Tafel, so dass alle Teilnehmenden sie sehen können. Alternativ können Sie alle Teilnehmenden einzeln bitten, die Namen ihrer zusätzlichen Gäste und die Werte, die mit ihnen in Verbindung gebracht werden, auf einen Zettel zu schreiben, und diese Zettel im Raum aufhängen.

Abschluss (5 - 10 Min.)

Schließen Sie während der gemeinsamen Mahlzeit die Aktivität ab, indem Sie zu deren Kerngedanken zurückkehren: Welche Rolle spielt Gastfreundschaft beim Sukkot-Fest? Fragen Sie die Teilnehmenden, was sie über die Aktivität als Ganzes denken. Zum Beispiel: „Was nehmen Sie aus dieser Aktivität mit?“ „Wie würden Sie die Erfahrung beschreiben, mit anderen zusammen eine Mahlzeit zuzubereiten und sie gemeinsam einzunehmen?“ Stellen Sie heraus, wie schon allein die Konstruktion der Laubhütte sich nicht nur für eine physische Gastfreundschaft anbietet (insbesondere für eine gemeinsame Mahlzeit), sondern auch für eine spirituelle. Indem wir spirituelle Gäste einladen, treten wir in Verbindung mit den Menschen, deren Leben Werte verkörpern, an die wir glauben, und stärken somit unsere Bereitschaft, diese Werte aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus können wir die Idee der Ushpizin in der Laubhütte auf eine größere Gastfreundschaft in unserer Gemeinschaft und unserer Gesellschaft ausdehnen und jene willkommen heißen, die Zuflucht in unserem Heim (im weiteren Sinne) suchen.



AKTIVITÄT 4:

UNSERE GEMEINSCHAFTEN UND DIE NATUR

(60MIN)

Kerngedanke:

Wie machen Elemente aus der Natur Sukkot zu einem Fest, das sich auf das Bauen von Gemeinschaften und Brücken konzentriert?

Einführung

Sukkot, ursprünglich ein Erntedankfest, bringt Traditionen mit sich, die eng mit der Natur verbunden sind und mit ihr assoziiert werden. In dieser Aktivität konzentrieren wir uns auf die Symbolik der vier Arten sowie auf die Bedeutung von „Ernte“ in unserem heutigen Leben – wenn man bedenkt, dass der Alltag der meisten von uns sich vom landwirtschaftlichen Kontext weit entfernt hat. Unter Verwendung des traditionellen Laubhüttenschmucks (Papiergirlanden) lädt die Aktivität dazu ein, über die Vorstellungen von Gemeinschaft und Brückenbauen nachzudenken. Die Gedanken werden aufgeschrieben und anschließend zu einer Papiergirlande zusammengefügt, die unsere Gedanken, Geschichten und Vorstellungen zu diesem Thema trägt.

Bitte beachten Sie: Diese Aktivität beinhaltet das Herstellen einer Papiergirlande. Dafür müssen vor der

Veranstaltung Materialien besorgt und Vorbereitungen getroffen werden. Prüfen Sie daher vor der Planung dieser Aktivität, welche Materialien und Vorbereitungen Sie benötigen.

Ziele der Aktivität

- Einlassen auf die Beziehung zwischen Sukkot und der Natur und darauf, wie sich diese auf unsere Gemeinschaften auswirkt.
- Nachdenken über die Bedeutung von Ernte, insbesondere in einem nicht-landwirtschaftlichen Kontext.
- Sensibilisieren für den Wert der Diversität und des Miteinanders, der sich im „Bündeln“ der vier Arten ausdrückt.
- Vertrautmachen der Teilnehmenden mit der Bedeutung und den Bräuchen des Sukkots, insbesondere den naturbezogenen Aspekten, wie den vier Arten und dem bäuerlichen Ursprung des Sukkots im Erntedankfest (betrifft interreligiöse Veranstaltungen).

Einführung in die Aktivität (5 Min.)

Beginnen Sie mit der Vorstellung des Themas und der Kerngedanken der Aktivität: Erklären Sie, dass die Aktivität verschiedene naturbezogene Elemente des Sukkots verwendet, und dass diese als Ausgangspunkt für Reflexionen und Diskussionen über unsere Gemeinschaften und die Beziehung zu anderen genutzt werden. Die Aktivität verwendet den traditionellen Schmuck der Papiergirlande, um die Teilnehmenden ihre Ideen aufschreiben zu lassen und diese dann miteinander zu einer Girlande zu verbinden (im wörtlichen wie im übertragenen Sinne). Ergänzen Sie die Einführung in die Aktivität durch Bezugnahme auf die unten stehenden Texte (die Texte können entweder ausgehändigt oder auf einem Bildschirm gezeigt werden).

TIPP FÜR MODERATOR/-INNEN:

Sie können Bilder der vier Arten zeigen, oder falls möglich, einen echten Festtagsstrauß.

Geben sie nach Lesen der Texte einen Überblick über die Aktivität, indem Sie den Teilnehmenden deren einzelne Schritte beschreiben.

Text 1:

Ihr sollt am ersten Tage Früchte nehmen von schönen Bäumen, Palmwedel und Zweige von Laubbäumen und Bachweiden und sieben Tage fröhlich sein vor dem HERRN, eurem Gott.

(3. Mose 23,40, LB 1972)

Text 2:

Das Laubhüttenfest (Sukkot) sollst du halten sieben Tage, wenn du eingesammelt hast von deiner Tenne und von deiner Kelter.

(5. Mose 16, 13 LB 1972)

Diskussion, Reflexion und Herstellung einer gemeinsamen Papiergirlande (50 Min.)

Diese Aktivität ist als Themenkarussell konzipiert. Zu jedem Thema erhalten die Teilnehmenden einen kurzen Text und die dazugehörigen Diskussionsfragen. Nach der Diskussion in der Gruppe schreiben die Teilnehmenden ihre Antworten auf Papierstreifen und verbinden diese anschließend zu einer Kette. Am Ende der Aktivität, nachdem die Teilnehmenden an Diskussionen über 3-4 Themen teilgenommen haben, wird eine lange gemeinsame Papiergirlande aus den Reflexionen und Ideen der Teilnehmenden gebildet, die bei den verschiedenen Diskussionen aufkamen. Die fertige Papiergirlande kann in einer Laubhütte der Gemeinschaft aufgehängt oder in einer sozialen Begegnungsstätte ausgestellt werden.

Bilden Sie Gruppen von 3-5 Teilnehmenden. Legen Sie fest, ob Ihre Aktivität 3 oder 4 Themen behandeln soll und gestalten Sie dementsprechend den Raum. Die Aktivität sieht vor, dass jede Gruppe ein anderes Thema diskutiert und die Themen so lange rotieren, bis alle 3-4 Themen von allen behandelt wurden. Sollten Sie jedoch eine größere Zahl an Teilnehmenden haben und mehr als 3-4 Gruppen bilden müssen, können Sie natürlich auch 2 (oder 3) Gruppen zur selben Zeit dasselbe Thema diskutieren lassen.

TIPPS FÜR MODERATOR/-INNEN:

Für diese Aktivität gibt es zwei verschiedene Varianten:

- **Variante 1:** Jede Gruppe bleibt an einem Platz und erhält in bestimmten Zeitintervallen ein neues Thema und die dazugehörigen Diskussionsfragen.
- **Variante 2:** Bilden Sie bei jedem zu diskutierenden Thema andere Gruppen. Denken Sie daran, dass bei dieser Variante einige Minuten zusätzlich fürs „Neumischen“ und Umsetzen eingeplant werden müssen. Der Vorteil dieser Variante ist, dass sie ein breiteres Netzwerk von Interaktionen zwischen den Teilnehmenden ermöglicht.

Materialien

- Buntes Papier – Verwenden Sie eher helle Farben, damit die Schrift auf dem Papier gut sichtbar ist.
- Scheren, etwa 2-3 pro Gruppe.
- Klebebandabroller, mindestens 3.
- Schreibutensilien: Bleistifte, Kulis oder Filzstifte.
- Ausdrücke der Themen und der dazugehörigen Diskussionsfragen (siehe unten).

Vorbereitung der Papierstreifen (7-8 Min.)

Beginnen Sie die Aktivität mit der Vorbereitung der Papierstreifen. Schneiden Sie das Papier in 21 cm x 3 cm große Streifen. Verteilen Sie die Papierstreifen auf die Gruppen.

Anmerkung: Die Moderator/-innen können die Papierstreifen zwar auch vorher vorbereiten, doch hilft das gemeinsame Zuschneiden den Teilnehmenden, auf lockere Weise miteinander zu interagieren und etwas gemeinsam zu tun, das sowohl einfach als auch kooperativ ist.

Themen und Diskussionen (je 10-12 Min.)

Jede Gruppe erhält ihre Themen und Diskussionsfragen. Die Teilnehmenden erhalten ca. 10-12 Minuten Diskussionszeit pro Thema. Achten Sie darauf, dass Sie ca. 3 Minuten und 1 Minute vor Ablauf der Zeit Bescheid geben, damit alle Teilnehmenden Zeit haben, ihre Antworten auf die Papierstreifen zu schreiben (alternativ kann die Gruppe jemanden bestimmen, der die Antworten der Gruppe aufschreibt). Die Teilnehmenden können so viele Papierstreifen für ihre Antworten verwenden wie sie möchten. Bevor Sie zum nächsten Thema übergehen, sollten die Teilnehmenden ihre Papierstreifen zu einer Girlande verbinden.

Thema 1:

Ich, meine Geschichte, meine Gemeinschaft

Die Teilnehmenden teilen den anderen ihre Namen mit und schreiben sie auf einen Papierstreifen.

Verwenden Sie die Diskussionsfragen, um mit anderen Teilnehmenden Geschichten oder Zusammenhänge rund um ihre Namen auszutauschen (sie müssen nicht all diese Fragen beantworten; sie sind lediglich als Ausgangspunkt für das Gespräch gedacht).

- Wissen Sie, warum dieser Name für Sie gewählt wurde?
- Hat er in Ihrer Kultur einen Sinn oder eine Bedeutung?
- Kennen Sie andere Mitglieder ihrer Familie oder ihrer Gemeinschaft, die denselben Namen tragen?
- Wie glauben sie verbinden uns Namen mit anderen Menschen? Können sie dazu dienen, Brücken über Generationen oder zwischen Gemeinschaften zu bauen?

Thema 2:

Vier Arten oder Werte in unserer Gemeinschaft

Eine Interpretation der vier Arten vergleicht sie mit verschiedenen menschlichen Körperteilen und im Gegenzug mit verschiedenen Werten.

Die Zitrusfrucht, Etrog, verweist auf das Herz, den Ort der Erkenntnis und der Weisheit.

Die Palme, Lulav, verweist auf das Rückgrat, die Aufrichtigkeit.
Die Myrte, Hadas, entspricht den Augen, der Erleuchtung.
Die Weide, Arava, steht für die Lippen, den Dienst der Lippen (Gebet).

- Welche Verbindung sehen Sie zwischen der Form der Pflanzenart, dem Körperteil, den sie darstellt, und dem Wert, der mit ihr assoziiert wird?
- Welche Rolle spielt jeder dieser Werte in einer Gemeinschaft? Auf welche Weise macht er die Gemeinschaft stärker?
- Wie kann jeder dieser Werte dabei helfen, Brücken zwischen jüdischen Gemeinschaften und denen von Geflüchteten zu bauen?
- Welche Bedeutung denken Sie, nun am Ende der Diskussion, hat die Tradition, alle vier Arten zu einem Strauß zusammenzubinden?

Thema 3:

Ernte und die Wege unsere Lebens

„Einerseits sieht Sukkot dem neuen Jahr und dem Winter entgegen, der die Segnungen und den Reichtum des Himmels bringt; andererseits bezieht sich das Fest auf das vergangene Jahr. Auf dem Land wird Sukkot gefeiert, wenn der Bauer die Erträge des vergangenen Jahres in seinen Speichern verstaut hat, nach langer, harter Arbeit auf den Feldern, Pflanzen, Pflügen und Ernten. Dann zeigt er seine Freude und die Gefühle der Dankbarkeit gegenüber Gott für die Ernte. Denkt über das vergangene Jahr nach.“

(Englisches Original: Rabbi Shmuel Rabinowitz, 'Sukkot: a time of joy and unity', Jerusalem Post, 1. Oktober 2020)

- Wofür haben Sie im letzten Jahr hart gearbeitet? Für welches Ziel haben Sie gekämpft?
- Welche Reisen (körperliche oder seelische) haben Sie dieses Jahr unternommen?
- Welchen Wert hat es, über Ihre eigenen Reisen oder die Reisen, die andere erlebt haben, nachzudenken? Wie kann dies dazu beitragen, Brücken zwischen einzelnen Menschen oder Gemeinschaften zu bauen?
- Welches ist im übertragenen Sinne Ihre Ernte des letzten Jahres?
- Wie würden Sie die Vorstellung der Ernte auf Ihre Gemeinschaft oder Gesellschaft ausdehnen? Welches ist die Ernte, die Ihre Gemeinschaft oder Gesellschaft aus dem letzten Jahr eingefahren hat?

Thema 4 (optional):

Vier Arten und die Natur

In seinem Buch Horeb (1838) erklärt Rabbi Samson Raphael Hirsch, dass die vier Arten für verschiedene Teile der natürlichen Welt stehen:

Die Weide, Arava, hat keinen besonderen Geruch oder Geschmack und steht daher für die Elemente in der Natur, die lediglich Rohmaterial sind und menschliche Mühen

erfordern, um sie in etwas Nützliches zu verwandeln.

Der Palmzweig, *Lulav*, repräsentiert Speisen ohne Geruch. Er steht für Elemente in der Natur, denen ein Nutzen für den Menschen innewohnt, doch muss dieser einige Mühen aufwenden, um diesen Nutzen freizusetzen.

Die Myrte, *Hadas*, hat einen schönen Geruch, doch keinen Geschmack, während die Zitronenfrucht, *Etrog*, sowohl Nahrung als auch Aroma liefert. Daher repräsentieren beide die Teile der Natur, die für den menschlichen Verzehr ausgezeichnet geeignet

- Welche anderen Elemente in der Natur würden jeweils in diese einzelnen Kategorien passen?
- Warum glauben Sie denken wir beim Sukkot über die natürliche Welt nach?
- Wie können uns die vier Arten dabei helfen, über unsere Beziehung zur natürlichen Welt nachzudenken? Warum denken Sie ist diese Reflexion ein Bestandteil des Sukkots?
- Welche Rolle spielt die Natur für Fluchterfahrungen und/oder die Suche nach Schutz?
- Welche Bedeutung denken Sie, nun am Ende der Diskussion, hat die Tradition, alle vier Arten zu einem Strauß zusammenzubinden?

Verbinden der Papiergirlanden (5-7 Min.)

Verbinden Sie die Papiergirlanden aus allen Gruppen miteinander zu einer einzigen langen Papiergirlande. Hängen Sie die Girlande falls möglich auf, damit sie für den Rest der Veranstaltung zu sehen ist.

Abschluss (5 - 10 Min.)

Kehren Sie zum Kerngedanken der Aktivität zurück: Wie machen Elemente aus der Natur Sukkot zu einem Fest, das sich auf das Bauen von Gemeinschaften und Brücken konzentriert? Fragen Sie die Teilnehmenden, was sie über die Aktivität als Ganzes denken. Zum Beispiel: „Was haben Sie aus den Gesprächen mit den anderen Teilnehmenden gelernt?“ oder „Wie sehen Sie nach dieser Aktivität die Verbindung zwischen Sukkot und der Natur?“ In Ihren abschließenden Bemerkungen sollten Sie die Teilnehmenden noch einmal an die unzähligen Weisen erinnern, auf die Sukkots Nähe zur Natur (sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne) einen reichen Boden für das Verbinden und Brückenbauen zwischen Gemeinschaften bietet. Betonen Sie beispielsweise, wie wichtig das Zusammenbinden der vier Arten ist. Weisen Sie darauf hin, dass trotz der Vielzahl an Interpretationen der Artensymbolik alle den grundlegenden Wert des Zusammengebundenwerdens gemeinsam haben, und damit die Darstellung einer verbundenen Gemeinschaft - versinnbildlicht durch die in der Aktivität hergestellte Papiergirlande. Fahren Sie fort, indem Sie die Art und Weise diskutieren, in der Sukkots bäuerliche Wurzeln auch heute noch relevant sind, wenn man sich beispielsweise die Vorstellung der „Ernte“ im Kontext individueller und gemeinschaftlicher Reisen und Errungenschaften vor Augen führt.



ANHÄNGE

PÄDAGOGISCHE MITTEL

Migration und Asyl können strittige Themen sein, und Sie werden vielleicht mit Vorurteilen Ihrer Teilnehmenden konfrontiert, die sich in fremdenfeindlichen Kommentaren und Haltungen, in Rassismus und Desinformation äußern. Um Diskussionen über diese Themen zu moderieren, ist es daher wichtig, Respekt zwischen den Teilnehmenden Ihrer Veranstaltung zu erzeugen, beispielsweise indem man die Sprecher ausreden lässt. Auf diese Weise lernen wir zu verstehen, warum sie so fühlen wie sie fühlen, und können darauf aufbauen. Wir sollten immer bemüht sein, die Dinge aus der Perspektive der Person zu sehen, mit der wir gerade sprechen. Als Moderator/-in haben Sie die Möglichkeit, ein Umfeld zu schaffen, in dem man der Sichtweise anderer zuzuhören kann, grundlegende Fakten über Flüchtlinge in Europa zur Hand hat, sich mit Hassreden auseinandersetzen und über Migrations- und Asylprobleme in einem jüdischen Kontext sprechen kann.

Dieser Abschnitt besteht aus drei Teilen:

- Prämissen
- Problemlösung
- Seien Sie bereit, unbequeme Fragen zu beantworten

PRÄMISSEN¹

Es wird Ihnen helfen, folgende Prämissen vor Augen zu haben:

- Wir alle haben Stereotype im Kopf.
- Stereotype bringen oft Vorurteile mit sich. Vorurteile sind erlernt und können verlernt werden. Das Erlernen von Vorurteilen geschieht oft unbewusst, doch der Prozess des Verlernens kann bewusst erfolgen.
- Konflikte können entstehen, setzen Sie jedoch immer guten Willen voraus.
- Wir alle tragen Ballast mit uns herum, und unsere Meinungen stehen immer im Zusammenhang mit unserer Kultur und unseren Erfahrungen.
- Wir können immer etwas voneinander lernen.
- Das Leiten oder Besuchen einer Veranstaltung kann Einstellungen nicht drastisch oder vollständig ändern. Doch kleine Schritte wie diese tragen zu dem viel größeren Ziel bei, integrative Gemeinschaften zu schaffen.
- Obwohl wir vielleicht alle verschiedene Hintergründe und Umfeldler haben, sind wir doch alle Menschen.

LEITEN EINER DISKUSSION

Das Moderieren von Diskussionen, insbesondere über sensible Themen, erfordert gewisse Fähigkeiten. Hier sind einige Mittel, die Sie beim Leiten einer Diskussion unter Ihren Teilnehmenden verwenden können.

KOMMUNIKATION

- Konzentrieren Sie sich und hören Sie aufmerksam zu.
- Sprechen Sie in einer Geschwindigkeit, die es den Teilnehmenden ermöglicht, Ihnen zu folgen. Das gilt insbesondere dann, wenn Ihre Teilnehmenden unterschiedliche Kenntnisse der Sprache haben, in der die Veranstaltung stattfindet.
- Sprechen Sie möglichst nicht, während die Teilnehmenden lesen oder schreiben. Achten Sie darauf, dass Sie die volle Aufmerksamkeit Ihrer Teilnehmenden haben, wenn Sie ihnen Anweisungen zur Aktivität geben.

VERSTÄRKUNG DES LERNPROZESSES

- Wiederholen Sie Fragen aus der Gruppe, um sicherzustellen, dass alle die Frage gehört haben.
- Kehren sie während der Aktivität immer wieder zur Kernfrage und dem Thema zurück und erinnern Sie die Teilnehmenden an den Fokus der Aktivität.
- Geben Sie den Teilnehmenden Bescheid, wenn die Zeit für die Fertigstellung einer Aufgabe bald abgelaufen ist.
- Besprechen Sie am Ende einer Aktivität noch einmal die wichtigsten Fragen oder Ideen, um den Lernprozess zu unterstreichen.

BESTÄTIGUNG DER TEILNEHMENDEN

- Versuchen Sie, sich mit den Teilnehmenden vor Beginn der Veranstaltung zu „verbinden“, sich beispielsweise zwanglos mit Ihnen zu unterhalten, wenn sie den Raum betreten. Dies wird den Teilnehmenden von Anfang an das Gefühl geben, „gesehen“ zu werden.
- Nennen Sie Leute beim Namen - nutzen Sie falls nötig Namensschilder.
- Leuten aufmerksam zuzuhören ermuntert sie zum Sprechen.
- Seien Sie allen Teilnehmenden und Ideen gegenüber offen, auch denen gegenüber, bei denen es Ihnen schwer fällt.

PROBLEMLÖSUNG

Es kann sein, dass Sie während Aktivitäten oder Diskussionen mit schwierigen Situationen konfrontiert werden. Im Folgenden ein paar Strategien für einige dieser „Was, wenn...“-Momente:

WAS, WENN EINE PERSON UNUNTERBROCHEN REDEN MÖCHTE?

- Legen Sie zu Beginn der Veranstaltung die Ziele fest. Erklären Sie, dass es eines der Ziele der Veranstaltung ist, allen die Gelegenheit zum Reden und Zuhören zu geben.
- Sie müssen unter Umständen jemanden unterbrechen. Sie können sagen: „Danke, ich möchte an dieser Stelle unterbrechen, damit wir hören können, was andere dazu zu sagen haben.“

WAS, WENN LEUTE NICHT AN EINER DISKUSSION TEILNEHMEN?

- Bilden Sie Paare oder kleine Gruppen von 3 bis 4 Teilnehmenden. Kleine Gruppen schüchtern weniger ein als die große Gruppe und geben den Teilnehmenden die Gelegenheit, enger miteinander zu interagieren. Darüber hinaus wärmt der Austausch in kleinen Gruppen die Teilnehmenden für die Diskussion in der großen Gruppe auf.
- Geben Sie Antworten vor. Manchmal hilft es Leuten sich auszutauschen, wenn Sie von Ihnen ein Beispiel hören.
- Geben Sie Leuten Zeit zum Nachdenken. Als Moderator/-in werden Sie die Dauer eines Schweigens als viel länger empfinden als sie tatsächlich ist.
- Schaffen Sie ein „sicheres“ Umfeld. Teilnehmende möchten sich vielleicht nicht austauschen, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Ideen und Ansichten verurteilt oder gar angegriffen werden. Zeigen Sie allen gegenüber Respekt und führen Sie die Grundregel ein, dass immer nur einer spricht.
- Denken Sie daran, dass nicht alle gern an Diskussionen teilnehmen und nicht alle willig und bereit sind, sich in einer neuen Gruppe auszutauschen und zu öffnen. Lassen Sie Raum für Nicht-Austausch ebenso wie für Austausch.

WAS, WENN NUR EINE SICHTWEISE VORGEBRACHT WIRD?

- Fragen Sie: „Ist jeder mit dieser Aussage einverstanden?“ Fragen Sie anschließend andere, die mit dieser Sichtweise nicht einverstanden zu sein scheinen, was sie denken.
- Sie können weitere Informationen bereitstellen, indem Sie sagen: „Lassen Sie mich Ihnen eine andere Sichtweise vorstellen; was würden Sie denken, wenn...?“

WAS, WENN FEHLINFORMATIONEN UNTERBREITET WERDEN?

- Fragen Sie: „Denkt jemand anders darüber?“ oder „Sind alle mit dieser Aussage einverstanden?“ Wenn niemand aus der Gruppe eine andere Meinung äußert, ist es an Ihnen,

eine andere Sicht zu präsentieren. Lassen Sie Fehlinformationen nicht stehen; damit würden Sie ihnen stillschweigend zustimmen. Wenn Sie die Fakten nicht kennen, sagen Sie das und versuchen Sie, die richtige Information zu finden.

- Fragen Sie den/die Teilnehmer/in: „Wo haben Sie Ihre Information her?“ Tun Sie dies ohne zu verurteilen oder zu kritisieren. Wahren Sie die Würde der Person, die diese Fehlinformationen geliefert hat.
- Vielleicht möchten Sie das Informationsblatt über Flüchtlinge verwenden. Sie können es zur möglichen Verteilung am Ende der Veranstaltung bereithalten.

WAS, WENN ES EINEN KONFLIKT GIBT?

- Konflikte können entstehen, und Sie sollten darauf vorbereitet sein. Obwohl die Aktivitäten dazu konzipiert sind, Verständnis und Empathie zu erzeugen, reagieren Teilnehmende manchmal aus dem Bauch heraus.
- Bereiten Sie sich vor, indem Sie den Abschnitt „Seien Sie bereit, unbequeme Fragen zu beantworten“ unten nutzen.
- Es ist die Aufgabe von Moderator/-innen, den „Verkehr zu leiten“. Manchmal hilft das „Einfrieren“ eines Moments, das buchstäbliche Beenden aller Gespräche, um einen Schritt zurückzutreten und zu sehen, was gerade geschieht. Wenn der Konflikt zwischen zwei Teilnehmenden besteht, bietet dies eine Gelegenheit, den Fokus wieder auf die ganze Gruppe zu lenken.

WAS, WENN ES EIGENTLICH ZEIT IST, MIT EINEM ANDEREN TEIL DER AKTIVITÄT ZU BEGINNEN, DIE LEUTE SICH ABER GERADE IN EINEM LEBHAFTEN GESPRÄCH BEFINDEN?

- Versuchen Sie, mit Zeit flexibel umzugehen. Wenn etwas Gutes geschieht, wägen Sie ab, ob es nicht wertvoller wäre, diese Diskussion oder Aktivität fortzuführen, anstatt Ihrem eigentlichen Plan zu folgen.
- Geben Sie den Teilnehmenden „noch zwei Minuten“ oder sagen Sie: „Nur noch zwei Stellungnahmen“ als Vorbereitung auf das Ende der Diskussion.
- Räumen Sie zu Beginn der Runde ein, dass der Zeitfaktor eine Rolle spielt und dass es einigen vielleicht wichtig ist, Ihre Aufgabe abzuschließen. Dann können Sie beim Beenden der Diskussion darauf Bezug nehmen. (Sie können sagen: „Erinnern Sie sich, dass ich sagte, es könnte schwierig sein, eine Diskussion zu beenden. Nun, dies ist es, was ich meinte; um aber...“)
- Räumen Sie ein, dass es schwierig ist, eine gute Diskussion oder Erfahrung abubrechen, und schlagen Sie es als Anlass vor, in der Zukunft an einer ähnlichen Veranstaltung teilzunehmen.

SEIEN SIE BEREIT, UNBEQUEME FRAGEN ZU BEANTWORTEN.

Seien Sie darauf vorbereitet, schwierige Fragen oder einschlägige Kommentare zu hören. Die Art der Fragen oder Kommentare hängt von den persönlichen und gemeinschaftlichen Hintergründen und Wegen der Teilnehmenden ab. Bei nicht-jüdischen Teilnehmenden kann es sein, dass Sie mit antisemitischen, anti-israelischen oder anti-jüdischen Haltungen konfrontiert werden, wohingegen Sie bei einer Veranstaltung innerhalb der jüdischen Gemeinde vielleicht auf fremdenfeindliche oder anti-muslimische Vorurteile treffen. Bei einer Veranstaltung innerhalb der jüdischen Gemeinde können Sie dazu beitragen, Missverständnisse über Flüchtlinge zu korrigieren. Nutzen Sie dazu die unten stehenden Antworten auf einige dieser „hartnäckigen“ Argumente, die in Diskussionen über Asyl und Migration auftauchen können. Sie müssen diese Liste nicht an die Teilnehmenden verteilen, doch sollten Sie darüber nachdenken, wie Sie mit diesen Problemen und Fragen umgehen falls/wenn sie sich ergeben. Bitte beachten Sie, dass diese Antworten lediglich als Orientierungshilfe gedacht sind, und Erwiderungen an die jeweilige Situation vor Ort und die Zielgruppe angepasst werden müssen. Außerdem sollten Sie nicht vergessen, dass diese Diskussionen manchmal zu einer Selbstbetrachtung hinsichtlich Fragen zur Diversität innerhalb der jüdischen Gemeinde selbst führen können.

Hinweis: Eine vergleichbare Liste von Antworten auf Fragen, die sich unter nicht-jüdischen Teilnehmenden ergeben können, liegt nicht bei, da eine solche Aufgabe angesichts der Vielfalt an Hintergründen nicht-jüdischer Geflüchteter, Migrant/-innen und Vertriebener nicht zu bewältigen wäre.

WARUM SOLLTE ICH MICH ALS PERSON JÜDISCHEN GLAUBENS DAMIT AUSEINANDERSETZEN?

Das jüdische Volk ist seit biblischen Zeiten auf der Flucht. In Europa wurden Juden und Jüdinnen wiederholt zur Flucht gezwungen, und die Erfahrung des Flüchtlingseins kennen die meisten europäischen Juden und Jüdinnen gut. Darüber hinaus wird laut dem Talmud der Wert des Willkommenheißen, Schützens und Liebens Fremder in der Tora 36 Mal erwähnt - öfter als jeder andere Wert. Konkrete Beispiele finden Sie in den folgenden HIAS-Materialien: [What is Our Obligation to the Stranger?](#) sowie im Abschnitt mit der Überschrift „Jewish Values“ in [Content Resources for National Day of Jewish Action for Refugees](#).

WARUM MÜSSEN EUROPÄISCHE LÄNDER GEFLÜCHTETE WILLKOMMEN HEIßEN? KÖNNEN DAS NICHT ANDERE LÄNDER MACHEN?

Millionen von Geflüchteten fliehen zunächst in benachbarte Länder und versuchen dort, eine Existenz aufzubauen, wie wir an den folgenden Zahlen sehen können: 86 % aller Geflüchteten weltweit leben derzeit in Entwicklungsländern, und 73 % sind in Ländern untergekommen, die an

ihr Herkunftsland grenzen. Libanon, Jordanien und die Türkei haben beispielsweise Millionen syrischer Geflüchteter aufgenommen. Länder mit höherem Einkommen und größeren Ressourcen sollten mehr tun, um Geflüchtete willkommen zu heißen, da wir die Möglichkeit haben, Geflüchtete erfolgreich zu integrieren und sie dabei zu unterstützen, sich ein Leben in Würde und Sicherheit aufzubauen.

SIND GEFLÜCHTETE NICHT EINE BELASTUNG FÜR UNSERE WIRTSCHAFT? WER ZAHLT DAFÜR, DASS WIR IHNEN HELFEN?

Geflüchtete zahlen Steuern, gehen arbeiten und gründen Unternehmen; sie geben unserer Wirtschaft viel mehr als sie ihr nehmen. Ein Bericht der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2016 stellte fest, dass die meisten Geflüchteten, die nach Europa kommen, im erwerbsfähigen Alter sind (70 %), und dass sie, wenn sie gut integriert sind, zu einer höheren Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt beitragen und helfen können, demographische Herausforderungen zu meistern und die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen zu verbessern. Während der Pandemie waren viele von denen, die europaweit an vorderster Front gearbeitet haben, Geflüchtete und Asylsuchende. Ohne ihren wichtigen Beitrag hätten wir diese Zeit nicht überstehen können.

SIND NICHT VIELE DER GEFLÜCHTETEN ANTISEMITEN?

Viele der Geflüchteten, die nach Europa kommen, haben nie zuvor Personen jüdischen Glaubens getroffen. Die Aufnahme und Unterstützung, die sie von jüdischen Organisationen, Einzelpersonen und Gemeinden erhalten, bekämpft möglicherweise existierenden Antisemitismus, baut Vorurteile ab und hilft ihnen, sich schneller in die europäische Gesellschaft zu integrieren.

MEINE GROßELTERN KAMEN LEGAL IN DIESES LAND. SOLLTEN ASYLSUCHENDE NICHT WARTEN, BIS SIE DRAN SIND?

Asylsuchende handeln nach dem Gesetz, wie es viele Ihrer Eltern und Großeltern auch getan haben - es ist legal, Asyl zu beantragen. Dieses Recht wird nach der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und dem dazugehörigen Protokoll von 1967 sowie der Internationalen Erklärung der Menschenrechte völkerrechtlich garantiert; auch Artikel 18 der Charta der Grundrechte der EU garantiert dieses Recht. Wichtig ist es außerdem darauf hinzuweisen, dass die Geschichte jüdischer Migration unglaublich komplex ist, und dass manchmal verzweifelte Maßnahmen ergriffen wurden, auch wenn diese nicht immer legal waren.

WARUM SETZEN SIE SICH FÜR OFFENE GRENZEN EIN? KOMMEN DAMIT NICHT GEFÄHRLICHE LEUTE INS LAND?

Wir setzen uns nicht für offene Grenzen ein. Wir glauben an die Wichtigkeit sicherer Grenzen, ebenso wie an die Wichtigkeit der Verantwortung aller Nationalstaaten. Wir glauben fest daran,

dass die EU sichere Grenzen erhalten und gleichzeitig unsere eigenen heimischen Gesetze respektieren kann, die verfügen, dass Menschen, die sich unseren Grenzen nähern, ob an oder zwischen Eingangshäfen, das Recht haben, in Europa Schutz zu suchen. Eine sichere Grenze und eine humane Asylpolitik schließen einander nicht aus.

WIE REAGIEREN SIE AUF GESCHICHTEN ÜBER STRAFTATEN, DIE VON MENSCHEN BEGANGEN WURDEN, DIE VIELLEICHT GEFLÜCHTETE WAREN?

Untersuchungen weisen darauf hin, dass Aufnahmeländer restriktive Maßnahmen bevorzugen, weil sie sich mit jeder neuen Migrationswelle Sorgen darüber machen, was sie als Schlag gegen ihre Sicherheit empfinden. Ob an diesem Empfinden etwas Wahres ist, bleibt jedoch bei den meisten Ländern ein Rätsel, denn nachvollziehbare Beweise gibt es nur wenige. Es gibt praktisch keinen Beweis, der Verbindungen zwischen Migration und Gewaltverbrechen nahelegen würde. In einigen Ländern waren Asylsuchende und Geflüchtete während bestimmter Zeiträume in Statistiken über Eigentumskriminalität überrepräsentiert, insbesondere dann, wenn der legale Zugang zum Arbeitsmarkt als Alternative zu illegaler Beschäftigung eingeschränkt war oder fehlte. Klar ist, dass die große Mehrheit der Asylsuchenden und Geflüchteten keine Straftaten begeht und dass der direkte Kontakt und die Kommunikation zwischen den Aufnahmegemeinschaften und den Asylsuchenden und Geflüchteten oft dabei hilft, Angst vor und negative Vorstellungen von „Fremden“ zu überwinden.

INFORMATIONSBLATT

SUKKOT

ERNTEDANKFEST

Sukkot ist ein siebentägiges jüdisches Fest mit bäuerlichen Wurzeln, das reich ist an Bräuchen und Traditionen im Zusammenhang mit der Natur. Es hat seinen Ursprung im Erntedankfest, das begangen wurde, wenn die Israeliten im Rahmen der jährlichen Pilgerfahrt ihre Sommererträge, Obst und Gemüse nach Jerusalem brachten. Gefeiert wird es kurz nach dem jüdischen Neujahrsfest im Herbst.

LAUBHÜTTE

Eines der herausragendsten Merkmale des Sukkots ist der Bau einer Laubhütte (Sukka), einer provisorischen Hütte, in der man während des Festes wohnt (oder zumindest seine Mahlzeiten einnimmt). Die Laubhütte dient als Erinnerung daran, dass „...[Gott] die Kinder Israel [hat] in Hütten wohnen lassen, als [er] sie aus Ägyptenland führte.“ (3. Mose 23,43, LB 1972)

Die Laubhütte wird oft nett mit herbstlichen Motiven wie hängenden Früchten, dekorativen Lichtern und Papiergirlanden geschmückt. Das Dach der Laubhütte wird mit Laub bedeckt, durch das man nachts die Sterne sehen kann. Während der Sukkot-Woche wird die Laubhütte ein Mittelpunkt des geselligen Beisammenseins, in der festliche Mahlzeiten eingenommen und Gäste willkommen geheißen werden.



VIER ARTEN

Sukkots bäuerliche Wurzeln zeigen sich auch darin, dass vier Pflanzenarten in die Festbräuche einbezogen werden. Sie werden traditionell zu einem hübschen Strauß gebunden. Die vier Arten sind reich an Symbolik, und es gibt zahlreiche verschiedene Interpretationen zu ihrem Sinn und ihrer Bedeutung.

ETROG - „DIE FRUCHT DES ZITRONATZITRONENBAUMS“

Charakteristisch für die Zitronatzitrone, die einer großen Zitrone ähnelt, ist ihr angenehmer, lang anhaltender Duft.

LULAV - „ZWEIGE DES PALMENBAUMS“

Ein Palmzweig bildet die Mitte des Gebindes aus den vier Arten. Beim Schütteln entsteht ein charakteristisches Geräusch, das fallendem Regen ähnelt.

HADAS - „ZWEIGE VON LAUBBÄUMEN“

Myrte hinterlässt einen feinen süßen Geruch. Wie die anderen drei Arten wird die Myrte mit Wasser in Verbindung gebracht, da sie oft an Flusshängen in hügeligem Gelände wächst.

ARAVA - „BACHWEIDEN“

Weidenzweige werden insbesondere mit einer Fülle von Wasser oder Regen in Verbindung gebracht, da die Weide typischerweise an Flussufern gedeiht.



INFORMATIONSBLATT

GEFLÜCHTETE

WARUM VERLASSEN MENSCHEN IHR LAND?

Es gibt viele Gründe, warum es für Menschen zu schwer oder zu gefährlich werden kann, in ihrem eigenen Land zu bleiben. Menschen fliehen vor Gewalt, Krieg, Hunger, extremer Armut, den Folgen des Klimawandel oder anderer Naturkatastrophen, oder sie verlassen ihr Land aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität. Menschen, die ihr Land verlassen, fliehen nicht immer vor Gefahren. Sie glauben vielleicht, dass sie in einem anderen Land bessere Chancen haben, Arbeit oder Ausbildungsmöglichkeiten zu finden, oder sie möchten vielleicht zu Verwandten oder Freunden, die bereits im Ausland leben.

Die Begriffe „Geflüchtete“, „Asylsuchende“ und „Migrant/-innen“ werden oft synonym verwendet, um Menschen zu beschreiben, die ihr Land verlassen und Grenzen überschritten haben, aber es ist wichtig, den Unterschied zu verstehen.

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN GEFLÜCHTETEN, ASYLSUCHENDEN UND MIGRANT/-INNEN?

Geflüchtete - Die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 definiert einen Geflüchteten als „jede Person, die aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung nicht in ihr Heimatland zurückkehren kann oder will“². Geflüchtete haben ein Recht auf internationalen Schutz.

Asylsuchende - Eine Person, die um internationalen Schutz nachsucht und deren Antrag auf Zuerkennung des Flüchtlingsstatus noch nicht bewilligt wurde. Asyl zu beantragen ist legal. Das bedeutet, dass jedem erlaubt sein sollte, in ein Land einzureisen und Asyl zu beantragen.³

Migrant - Eine Person, die aus verschiedenen Gründen, zeitweise oder dauerhaft, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort verlässt, ob innerhalb eines Landes oder über Ländergrenzen hinweg.⁴

² UNHCR (2020). Englisch Original verfügbar unter: <https://www.unhcr.org/uk/what-is-a-refugee.html>.

³ Amnesty International (2016). Englisch Original verfügbar unter: <https://www.amnesty.org/en/what-we-do/refugees-asylum-seekers-and-migrants/>.

⁴ IOM (2019). Englisch Original verfügbar unter: <https://www.iom.int/who-is-a-migrant>.

FAKTEN ÜBER GEFLÜCHTETE IN DER WELT VON HEUTE⁵

- Mindestens 82,4 Millionen Menschen wurden weltweit gezwungen, aus ihrer Heimat zu fliehen. Mehr als 26 Millionen davon sind Geflüchtete.
- Von diesen 26 Millionen Geflüchteten kommen 67 % aus 5 Ländern: Syrien (6,7 Millionen), Venezuela (4 Millionen), Afghanistan (2,6 Millionen), Südsudan (2,2 Millionen), Myanmar (1,1 Millionen).
- 39 % aller Geflüchteten wurden von fünf Ländern aufgenommen: Türkei (3,7 Millionen), Kolumbien (1,7 Millionen), Pakistan (1,4 Millionen), Uganda (1,4 Millionen), Deutschland (1,2 Millionen). Insgesamt 86 % aller Geflüchteten wurden von Entwicklungsländern aufgenommen.
- 40 % aller gewaltsam Vertriebenen weltweit sind Kinder. In einigen Krisenregionen, z. B. Afghanistan, Demokratische Republik Kongo und Burkina Faso, machen Kinder 60 % der vertriebenen Bevölkerung aus⁶.

FAKTEN ÜBER GEFLÜCHTETE IN DER EU⁷

- Im Jahr 2020 wurde ca. **280.000** Menschen in der EU ein gewisser Schutz gewährt.
- Die meisten Asylanträge kamen aus Syrien (15,2 %), Afghanistan (10,6 %), Venezuela (7,3 %) und Kolumbien (7 %).
- Die EU-Länder, die die meisten Erstanträge erhielten, waren Deutschland (102.500), Spanien (86.400), Frankreich (81.800), Griechenland (37.900), und Italien (21.200).
- **141.000 Asylbewerber waren jünger als 18 Jahre** und 13.500 waren unbegleitete Minderjährige.
- Ende 2019 lebten **10 % aller Geflüchteten weltweit in der EU**. Das macht ca. 0,6 % der Gesamtbevölkerung in der EU aus.

GEFLÜCHTETE IN IHREM LAND UND IN DER LOKALEN GEMEINSCHAFT

Die Zahl der Geflüchteten in den einzelnen EU-Ländern variiert. Selbst innerhalb der einzelnen Länder gibt es je nach Region erhebliche Unterschiede in der Zahl der Geflüchteten. Es ist hilfreich, die Fakten über Ihr eigenes Land zu kennen. Wir empfehlen Ihnen, aktuelle und zuverlässige Informationen über Geflüchtete in Ihrer Gegend zu finden. Eine gute Quelle für länderspezifische Daten ist der [UNHCR - Refugee Data Finder](#).

⁵ UNHCR (2020). Englisch Original verfügbar unter: www.unhcr.org/refugee-statistics/.

⁶ UNHCR (2020). Englisch Original verfügbar unter: www.unhcr.org/flagship-reports/globaltrends. Die Daten werden regelmässig aktualisiert.

⁷ Europäische Kommission (2000) Englisch Original verfügbar unter: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Asylum_statistics#Number_of_asylum_applicants:_decrease_in_2020.